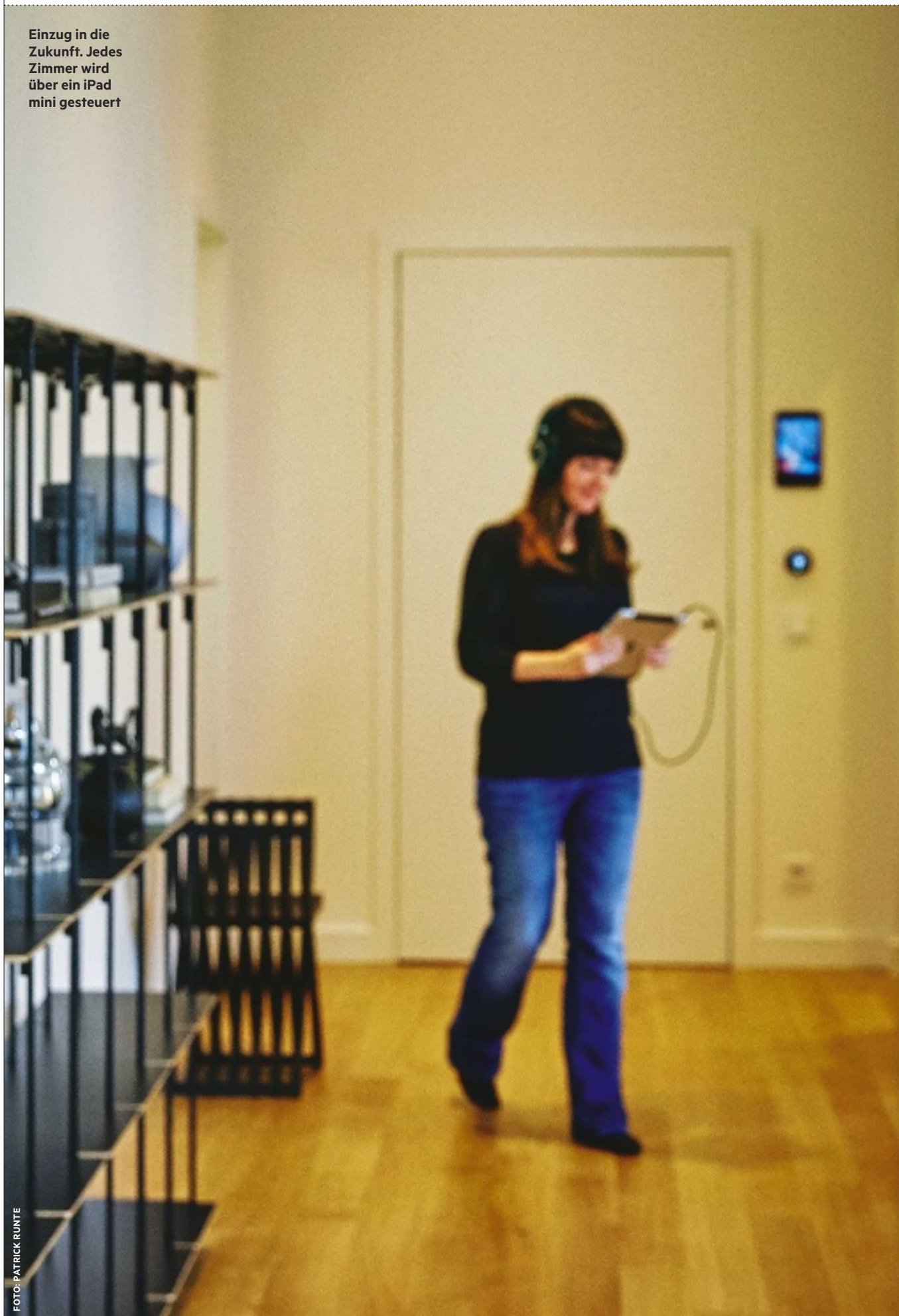


Einzug in die
Zukunft. Jedes
Zimmer wird
über ein iPad
mini gesteuert



ELEKTRONIK

DIE HERBERGE FÜR DEN DIGITALEN JETSET

Xing-Gründer Lars Hinrichs hat in Hamburg hypermoderne Apartments geschaffen – mit Streaming, Riesen-Heimkino und mitdenkenden Badewannen. Wie wohnt es sich darin? Ein Test



Aus dem Film „Absolute Giganten“ stammt ein Zitat, das früher oft an den Anfang eines selbst zusammengestellten Mixtape gepackt wurde: „Weißt du, was ich manchmal denke? Es müsste immer Musik da sein. Bei allem, was du machst. Und wenn es so richtig scheiße ist, dann ist wenigstens noch die Musik da.“

Der Film ist von 1999. Heute, 17 Jahre später, gibt es Playlists statt Mixtapes, und der Wunsch von einst klingt nicht mehr nach romantischer Fantasie. Es ist immer Musik da. Wenn wir wollen, bei allem, was wir machen. Fast jedes Stück, das wir wollen. Die Musik strömt aus einer Wolke zu uns. Das klingt auf Deutsch ziemlich seltsam, also lieber Neudeutsch, aber vertrauter: Wir streamen die Musik aus der Cloud. In der Wolke kann alles liegen, was man früher in Regale sortieren (CDs, Platten, Bücher) oder in Ordner heften (Dokumente) und regelmäßig abstauben musste. Ein Traum für alle Minimalisten, die möglichst wenig Kram in ihren Wohnungen rumstehen haben wollen. Und die perfekte Lösung für den mobilen, weltläufigen Menschen. Man muss nichts mitnehmen, hat aber trotzdem immer alles dabei.

An diese mobilen Menschen richtet sich auch ein Haus im noblen Hamburger Mittelweg, nicht weit von der Außenalster entfernt. „Apartmentum“ heißt die Wohnanlage hinter einer Gründerzeitfassade, und Apartmentum soll eines der schlauesten Häuser Deutschlands sein. Das ist jedenfalls die Idee seines Besitzers Lars Hinrichs. Hinrichs hat einst das Job-

netzwerk Xing gegründet, nun investiert er in die Zukunft des Wohnens, und Streaming gehört ganz entschieden dazu. 20 Apartments hat das Haus, zwischen 136 und 270 Quadratmeter groß, Monatsmiete von etwa 4500 bis 11 500 Euro. Zielgruppe sind in erster Linie Leute, die für eine bestimmte Zeit beruflich nach Hamburg kommen und deren Firma die Miete zahlt. Leute, die mit einem Koffer und nicht mit einem Laster umziehen.

„Du hast ein Smartphone, also kannst du hier einziehen“, sagt Hinrichs bei der Besichtigung seines schlaun Haus. Mehr müsse man nicht mitbringen. Seinen Tesla hat der

39-Jährige in der Tiefgarageneinfahrt geparkt. Noch ist hier eine provisorische Tür mit einem banalen Schloss. „Das bleibt natürlich nicht so“, sagt der großgewachsene Mann mit der tiefen Stimme, den man rein optisch auch gut als Bond-Bösewicht besetzen könnte. Schlüssel sind eben nicht smart. Türen öffnet man im Apartmentum eigentlich anders: mit dem Gegenstand, mit dem der moderne Mensch sowieso schon sein ganzes Leben organisiert – mit dem Smartphone. Nähert sich der Mieter mit seinem Handy der Tür, wird die sich öffnen. Klinken haben die Wohnungstüren außen nicht mehr, das Schloss ist ein Sensor mit kleiner Kamera.

Wir, mein Freund und ich, bekommen einen Besucher-„Schlüssel“, denn wir wollen als erste Gäste in einem der Apartments übernachten und ausprobieren, wie sich das Wohnen der Zukunft anfühlt, wo alles smart ist und alles streamt. Unseren Schlüssel schickt uns Hinrichs per Mail, ►

Von Judith Lieke



Benutzeroberflächen:
das gediegene
Haus am Hamburger
Mittelweg, klare
Linien im elektronisch
verwalteten Bad
und in der Küche.
Alles läuft noch im
Testbetrieb



Die Unterhaltungstechnik lässt keine Wünsche offen. Bei der Hardware von Installateur und Elektriker muss die Abstimmung mit der alles beherrschenden Software aber noch verbessert werden



ein Link zu einer Website namens Light-lock, die nichts macht, außer discomäßig wild in verschiedenen Farben zu blinken. Hält man den flackernden Bildschirm vor die Kameralinse in der Tür, surrt es, und die Tür lässt sich aufdrücken.

Meine Erfahrungen mit smarter Gebäudetechnologie sind bisher nicht die besten. Ich habe einmal in einem Bürohochhaus gearbeitet, in dem die Jalousien und das Licht automatisch gesteuert wurden. Was praktisch klingt, hatte in der Realität Nebenwirkungen: Die Jalousien gingen etwa gern just in dem Moment laut brummend nach unten, in dem man ein sensibles Telefonat führte. Und saß man abends länger konzentriert und damit fast bewegungslos vor dem Rechner, schaltete sich das Licht aus, was dazu führte, dass man alle halbe Stunde im Dunkeln vom Schreibtischstuhl springen und wild mit den Armen Richtung Decke fuchtelte. Im Haus meiner Eltern gehen die Rollläden automatisch um eine bestimmte Uhrzeit runter – sehr praktisch, außer wenn man an einem lauen Sommerabend länger auf dem Balkon sitzt und vergessen hat, die Automatik vorher auszuschalten. Dann hilft nur noch ein schneller Hechtsprung, um eine unfreiwillige Nacht im Freien zu vermeiden.

Ein bisschen Skepsis vor der Technik zieht also mit uns ein in das smarte Haus. Was, wenn wir noch zu blöd sind für die Technik in der schlaun Wohnung? Oder wenn das Haus spürt, dass es uns in seiner künstlichen Intelligenz überlegen ist und uns nachts angreift, um die Macht an sich zu reißen?

Lars Hinrichs ignoriert meine Horrorfilmfantasien und zeigt uns lieber, was sein Haus alles Gutes für uns tun kann. In fast jedem Zimmer hängt ein

iPad mini an der Wand, darauf sind die Apps, die es uns wohnlich machen sollen: Licht, Steckdosen, Temperatur, Jalousien lassen sich steuern, wahlweise vom Gerät an der Wand oder auch über das Smartphone. Im Penthouse kann man sogar die Badewanne ferngesteuert volllaufen lassen, selbstverständlich mit der gewünschten Wassertemperatur, ein Sensor sperrt den Hahn bei der gewünschten Füllhöhe ab. Eine nette Spielerei. Und natürlich hängen auch so gut wie alle Elektrogeräte im Internet, die Waschmaschine, der Trockner, der Fernseher sowieso. In einem kleinen Technikraum laufen in jeder Wohnung die unzähligen Kabel zusammen, hier hängt auch ein großer Sicherungskasten. Ein Server steht dort nicht. „Es ist alles in der Cloud“, sagt Lars Hinrichs. „Nur das Licht ist noch nicht in der Cloud, aber das kommt noch.“ Dann lässt er uns allein, zum Probewohnen für eine Nacht.

Wir widmen unsere Zeit im Apartimentum ganz der Unterhaltungselektronik. Es ist Freitagabend, die Arbeitswoche war anstrengend, draußen schüttet es, also machen wir Entspannungsprogramm wie zu Hause auch: auf dem Sofa rumhängen, Musik hören oder Netflix schauen.

Das ist hier allerdings schon ein bisschen toller als daheim. Erstens ist der

Fernseher ungefähr so groß wie das Saarland, und zweitens ist die smarte Wohnung mit Boxen von Sonos ausgestattet. Die hängen im WLAN, und per App lässt sich dort jede Musik hinstreamen, die wir hören wollen: die paar eigenen Titel, die wir auf unseren Handys gespeichert haben, aber auch die von zahlreichen Streamingdiensten wie Spotify, Deezer, Tidal und so weiter. Internetradio geht natürlich auch.



Herz des Ganzen:
Haussteuerung per App

Abgesehen davon, dass die Boxen ziemlich gut klingen, lassen sie sich auch in jedem Raum einzeln ansteuern. Ich mache ein Spielchen daraus, meinen Freund mit Songs zu verfolgen. Als er gerade im Bad ist, schicke ich ihm „Splish Splash“ von Bobby Darin auf die Box, die unter dem Waschbecken steht, als er durchs Schlafzimmer läuft, lasse ich dort ganz romantisch ein bisschen Chopin klimpern, und im Wohnzimmer streiten wir, jeder mit der eigenen Smartphone-Steuerung in der Hand, ob wir jetzt Hip-Hop oder Indierock hören.

Wir könnten per App sogar einen Musikwecker programmieren, der uns am nächsten Morgen etwa ganz sanft mit der Spotify-Playlist „Wake Up and Smell the Coffee“ aus dem Schlaf holt. Und per Licht-App könnten wir einstellen, dass die Lampen dazu ganz langsam in einer warmen Farbe angehen. Eine schöne Vorstellung.

Leider bleibt es bei der Vorstellung, denn als wir schlafen gehen wollen, geht das Licht nicht mehr aus. Die Schalter reagieren nicht mehr, die App hat uns rausgeworfen, und wir können uns nicht mehr anmelden. Wir rufen einen Mitarbeiter

von Lars Hinrichs an, der scheint das Problem zu kennen. Wir sollen mal im Technikraum die Sicherung raus- und wieder reinmachen. Neustart also; der erste Lösungsversuch jedes IT-Technikers gilt offenbar auch für smarte Häuser. Leider beseitigt er das Problem nicht. Der Mit-

VIELLEICHT HAT DER WOHNUNG UNSERE MUSIK NICHT GEFALLEN

arbeiter bedauert, da müsse dann erst etwas neu aufgesetzt werden, jetzt könne er leider nicht weiterhelfen.

Hinrichs hatte uns vorgewarnt, die Wohnungen im Apartmentum seien zu unserem Probewohnzeitraum noch nicht wirklich bezugsfähig, es laufe noch nicht alles rund. Bis die ersten Mieter kommen, werde alles funktionieren. Und falls nicht, werde es rund um die Uhr einen Ansprechpartner geben, eine Art Technikhausmeister. Denn auch wenn alles richtig eingestellt und programmiert ist: Die Smart-Home-Technologie steht noch

ganz am Anfang, es gibt noch relativ wenig Nutzererfahrungen, auch eine Master-App statt der vielen Einzelprogramme gibt es noch nicht. Das soll sich alles bald ändern. Hochintelligente haben es eben nicht leicht, wenn ihre Umwelt nicht angemessen mit ihnen umgeht, das scheint für Wohnungen ähnlich zu gelten wie für Schulkinder.

Wir loggen uns also aus unseren Streamingkonten wieder aus und fahren nach Hause. Ich denke darüber nach, dass die ganz normalen, nicht App-gesteuerten Lichtschalter in unserer unsmarten Altbauwohnung auch ihre Vorteile haben. Die Idee ist gut, aber die Welt noch nicht ganz bereit. Vielleicht wundern wir uns auch in ein paar Jahren schon, wie wir jemals ohne Internet-Lichtschalter leben konnten. Neue Technologien werden ja gern erst mal als unnütz belächelt.

So ganz werde ich den Gedanken aber auch nicht los, dass die intelligente Wohnung die Nummer mit dem nicht ausschaltbaren Licht doch absichtlich gemacht haben könnte. Vielleicht hat ihr einfach unser Musikgeschmack nicht gefallen. ✖

Wird der Magen dir zur Last



Sodbrennen



Magenschmerz



Völlegefühl

Iberogast®

Pflanzlich – Schnell wirksam



- beruhigt die Magenerven
- entspannt die Magenmuskeln
- reguliert die Magenbewegung
- hemmt die Säurebildung
- schützt die Magenschleimhaut



www.iberogast.de

Iberogast®. Zur Behandlung von funktionellen und motilitätsbedingten Magen-Darm-Erkrankungen wie Reizmagen- und Reizdarmsyndrom sowie zur unterstützenden Behandlung der Beschwerden bei Magenschleimhautentzündung (Gastritis). Diese Erkrankungen äußern sich vorwiegend in Beschwerden wie Magenschmerzen, Völlegefühl, Blähungen, Magen-Darm-Krämpfen, Übelkeit und Sodbrennen. Das Arzneimittel enthält 31,0 Vol-% Alkohol. Stand: 01/2016. Bayer Vital GmbH, Kaiser-Wilhelm-Allee 70, 51373 Leverkusen, Deutschland.

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

